

biegen kann“. Dennoch hofft er auf bessere Tage und hat den Chauffeur auf alle Fälle behalten. *Yokomitsu* hat kürzlich einen Ehrenpreis vom Ministerium des Innern bekommen. Er ist ein Lieblingsschüler *Kikuchis* und hat sich ein Haus bauen können, wie dies jetzt die Mode unter den japanischen Schriftstellern ist. Jeder hat den Ehrgeiz, eine Behausung sein eigen zu nennen, und sei es auch eine ganz primitive Zelle.

Trotz der Ankündigung, daß es den japanischen Schriftstellern seit den letzten 20 Jahren immer besser ginge, kann die Tokioter Revue nicht an solchen Literaten vorübergehen, die vom Schicksal nicht in dem Maße begünstigt sind wie ein Teil ihrer Kollegen. Da ist zum Beispiel *Kawabata*, „der Schuldenreiche“. Er durchsucht täglich die Inserate der Zeitungen nach einer mehr oder weniger passenden Anstellung, um endlich „in die Zunge seiner Freunde einen Knoten zu machen“. Ein richtiger Bohemien, der in den Gasthäusern von Izu ein unstetes Leben führt. Auch *Nkamura* geht es nicht viel besser, seitdem seine Zeitschrift eingegangen ist. Dagegen rühmt sich sein früherer Mitarbeiter *O'Kada*, niemals zu Fuß gehen zu brauchen. Er hat stets ein paar hundert Yen in der Tasche, besitzt ein fürstliches Landhaus und durchzieht mit großem Anhang die Kaffeehäuser. Seinen Reichtum hat er ausschließlich dem Erfolg seiner Romane zu verdanken, die sich viel mit dem einfachen Volke befassen. Er hat seinen Freund *Kato* lanciert, der es sich auch wohlergehen läßt. Doch entbehrt sein Aufwand jeder Solidität. Eine große Familie verschlingt mehr, als er verdienen kann, und er ist schon seit längerer Zeit dem Staate die Steuern schuldig geblieben. Von *Kamitsukasa* heißt es, er wäre verrückt nach Grammophonen und Platten. Da er sehr reich ist, kann er sich innerhalb dieser Passion jeden Luxus leisten, und er soll eine Sammlung von Apparaten

und Platten besitzen, die ihresgleichen in der Welt sucht. *Genjiro Yoshida* lebt von der Gunst der jungen Mädchen. Er befindet sich den größten Teil des Jahres auf Reisen mit seiner Frau und verfaßt Reiseimpressionen, mit denen er sich viele Häuser und einen ausgedehnten Grundbesitz verdient hat. Im Gegensatz zu ihm lernen wir *Hirotsu* kennen, den ärmsten Teufel der japanischen Literatur. Es ist aber auch kein Wunder, daß er auf keinen grünen Zweig kommen kann. Zum sechsten Male hat sich dieser leichtsinnige Mensch vor einiger Zeit verheiratet und soll mehr Kinder haben, als jemand zählen konnte, weil immer neue dazukommen. Daß er selbst der Sohn eines Schriftstellers ist, hat ihm anscheinend nicht viel genützt. Ein sehr sympathischer junger Mann soll *Saneatsu Mushanokoji* sein. Er soll auch mit viel Talent Theaterstücke schreiben und ist ein Schrittmacher des Siedlungsgedankens in Japan. Er entstammt dem hohen Hofadel, doch enthält ihm seine Familie seinen Erbanteil vor, weil er alles, was er in die Finger bekommt, mit seinen Freunden verschwendet. Ein Mann, der zwischen Vergnügen und Arbeit eine gute Balance gefunden hat, ist *Mikami*. In jedem Monat liest man eine Unmenge neuer Arbeiten von ihm. Dennoch trifft man ihn fast immer bei den Geishas oder in den Teehäusern, wo er als improvisierender Komponist sehr beliebt ist. Das Komponieren soll ihm um nichts schwerer fallen als das Schreiben. Seine Frau *Shigure Hsegawa*, übrigens auch eine namhafte Schriftstellerin, behindert ihn in keiner Weise bei seiner Lebensführung, weil sie meint, daß er anders nicht arbeiten könnte. Sehr gut soll es übrigens den Chansondichtern gehen, besonders *Sejio*, der mit seinem Tokio-Marsch eine ganze runde Million verdient hat. Ueberall zwischen Korea und der Mandschurei wird er gespielt und gesungen.

*Vi-Sa*